

Einleitung

WAS IST GODLY PLAY?

Godly Play nennt Jerome Berryman seine Interpretation der religiösen Erziehung nach Maria Montessori. Es ist ein „imaginativer“ Ansatz für die Arbeit mit Kindern; also ein Ansatz, der die Phantasie und die Vorstellungen der Kinder unterstützt, herausfordert und so ihre spirituelle Suche fördert und leitet. Dabei ähnelt es eher spiritueller Anleitung als dem, was wir allgemein als religiöse Erziehung verstehen.

Godly Play geht von der Annahme aus, dass Kinder Erfahrungen mit dem Geheimnis der Gegenwart Gottes in ihrem Leben gemacht haben, ihnen jedoch die Sprache, die Erlaubnis und das Verständnis fehlen, dies in unserer Kultur auszudrücken und sich daran zu freuen. Bei Godly Play vertiefen wir uns in Gleichnisse, Stille, Glaubensgeschichten und liturgisches Handeln. So versuchen wir, Gott, uns selbst, uns gegenseitig und die Welt um uns herum zu erkunden.

Godly Play findet in einer besonderen Umgebung statt, in der Kinder mit erwachsenen Begleitern arbeiten können. Zwei Erwachsene leiten die Stunde und planen für die Kinder Zeit ein:

- um den Raum zu betreten und begrüßt zu werden
- um sich auf die Darbietung vorzubereiten
- um sich auf eine Darbietung einzulassen, die auf einem Gleichnis, einer Glaubensgeschichte oder einer liturgischen Handlung basiert
- um auf die Darbietung durch ein gemeinsames Ergründungsgespräch zu reagieren
- um auf die Darbietung (oder andere signifikante, spirituelle Anlässe) durch eine eigene Arbeit – entweder kreativer Art oder Beschäftigung mit dem Material der Einheit – zu reagieren
- um ein kleines Fest vorzubereiten und miteinander zu teilen
- um sich zu verabschieden und den Raum zu verlassen.

Um besser zu verstehen, was Godly Play ist, sollte man zunächst festhalten, was Godly Play *nicht* ist. Zuerst einmal ist Godly Play kein vollständiges Programm für die kirchliche Arbeit mit Kindern: Krippenspiele, Ferienrüstzeiten, Kinderchöre, Kinder- und Jugendgruppen, Einkehrtage für Eltern und Kinder, Ausflüge, Gemeindedienste und andere Bestandteile der kirchlichen Arbeit mit Kindern sind unerlässlich und stehen nicht in Konkurrenz zu Godly Play. Wichtig ist, was Godly Play zu einer wunderbaren Mischung all dieser Aktivitäten beiträgt: Die Kunst, zu wissen, wie man die christliche Sprache spricht, um Leben und Tod einen Sinn zu geben.

Godly Play unterscheidet sich von vielen anderen Ansätzen für die Arbeit mit Kindern und mit der Heiligen Schrift. Bei vielen Methoden wird der *Spaß* bei der Beschäftigung mit der Bibel in den Vordergrund gestellt. Das ist ein Ansatz, den wir bei vielen Rüstzeiten, Musicals und ähnlichen empfohlenen Aktivitäten mit Kindern finden.

Das Konzept von Godly Play setzt darauf, dass Kinder respektvolle Erlebnisse mit der Schrift brauchen, wenn sie die Kraft der biblischen Texte ganz aufnehmen sollen. Wenn wir den Kern der Sache trivialisieren, dann riskieren wir, die ganze christliche Lebenskunst zu trivialisieren. Uns entgeht dabei auch jene Vertiefung, existenzielle Entdeckungen zu machen, eine Art „Vergnügen“, das uns wirklich lebendig erhält!

WIE ARBEITET MAN MIT GODLY PLAY?

Wenn Sie mit Godly Play arbeiten wollen, dann seien Sie geduldig. Mit der Zeit wird sich Ihr eigener Stil herausbilden, in Anlehnung und Weiterentwicklung der Vorschläge, die Sie in der Godly Play-Buchreihe finden. Selbst wenn Sie in Kindergottesdienst, Christenlehre, Religionsunterricht oder der Katechese nach einem anderen Plan arbeiten, können Sie Teile von Godly Play in Ihre Praxis mit einbauen – angefangen mit so einfachen Elementen wie der besonderen Art der Begrüßung und der Verabschiedung.

Achten Sie bitte aufmerksam auf die Umgebung, die Sie Kindern bieten. Die Godly Play-Umgebung ist eine „offene“ Umgebung mit dem Ziel, dass Kinder echte Entscheidungen treffen können. Dies gilt in Bezug auf das Material, das sie wählen, und das Verfahren, mit dem sie arbeiten. Die Godly Play-Umgebung ist „eingegrenzt“ in dem Sinne, dass Kinder geschützt und angeleitet werden, ihre eigene Wahl innerhalb konstruktiver Grenzen zu treffen.

Als erwachsene Begleiter setzen wir förderliche Grenzen für die Godly Play-Umgebung, indem wir mit Zeit, Raum und Beziehungen klar und konsequent umgehen. Der Raum der Begegnung braucht solche Grenzen, damit er zu einem sicheren Ort wird, in dem sich eine persönliche, kreative Begegnung mit Gott voll entfalten kann. Wir wollen dies nun im Einzelnen näher betrachten.

ZEIT-GESTALTUNG

Eine ideale Einheit

Eine Godly Play-Einheit dauert etwa ein bis zwei Stunden und hat vier Teile. Diese vier Teile empfinden die Art und Weise nach, in der die meisten Christen ihren gemeinsamen Gottesdienst strukturieren.

Eröffnung: In den Raum eintreten und den Kreis bilden

Der Erzähler sitzt im Kreis und wartet auf das Eintreten der Kinder. Die Türperson (zu dieser etwas merkwürdig klingenden Bezeichnung siehe unten, S. 20) hilft Kindern und Eltern, sich an der Tür zu verabschieden und unterstützt die Kinder beim „Entschleunigen“, wenn sie den Raum betreten. Der Erzähler hilft jedem Kind, seinen passenden Platz im Kreis zu finden und begrüßt jedes Kind herzlich mit dessen Namen. Nun hilft er den Kindern durch eigenes Beispiel und direkte Anweisung, sich auf die Tageseinheit vorzubereiten.

Das Wort Gottes hören: Die Geschichte darbieten und die Reaktion der Kinder

Der Erzähler lädt zunächst ein Kind dazu ein, den Zeiger der an der Wand hängenden Kirchenjahres-Uhr aus Filz zum nächsten Wochenblock zu bewegen. Dann bietet der Erzähler die Geschichte des Tages dar. Am Ende der Darbietung lädt er die Kinder dazu ein, die Geschichte gemeinsam zu ergründen. Danach blickt er im Kreis umher und bittet jedes Kind, sich eine Beschäftigung für diese Einheit zu wählen. Falls nötig, hilft die Türperson den Kindern, die von ihnen gewählte Beschäftigung zu beginnen, entweder mit Erzählmaterialien oder mit Kreativmaterialien. Während die Kinder ihren Beschäftigungen nachgehen, bleiben vielleicht einige beim Erzähler, der ihnen eine weitere Geschichte darbietet. Diese kleinere Gruppe besteht aus den Kindern, die noch nicht in der Lage sind, sich selbst eine Beschäftigung auszusuchen.

Ein kleines Fest feiern: Das Essen vorbereiten und gemeinsam essen

Die Türperson hilft drei Kindern, das „Fest“ aufzutragen – z. B. Saft, Wasser, Obst oder Gebäck – damit die Kinder gemeinsam essen können. Die Kinder sprechen der Reihe nach Gebete, entweder still oder laut, bis das letzte Gebet vom Erzähler gesprochen wird. Die Kinder und der Erzähler essen gemeinsam, räumen dann ab und beseitigen die Abfälle.

Die Kinder entlassen: Sich verabschieden und den Raum verlassen

Die Kinder machen sich in Ruhe für die Verabschiedung fertig. Die Türperson nennt jedes Kind beim Namen, damit es sich vom Erzähler verabschiedet. Der Erzähler streckt die Hände aus und lässt das Kind selbst entscheiden, ob es eine Umarmung, die Hände ergreifen oder gar keine Berührung möchte. Der Erzähler verabschiedet jedes Kind und bekundet seine Freude, das Kind in dieser Gemeinschaft gehabt zu haben.

Im Idealfall dauern Eröffnung, Darbietung der Einheit und gemeinsames Ergründungsgespräch der Einheit etwa eine halbe Stunde. Die Reaktion der Kinder auf die Einheit durch kreative Tätigkeiten, Nacherzählen oder andere Beschäftigungen kann etwa 30 Minuten dauern. Die Vorbereitung für das Fest, das Fest und die Verabschiedung können eine weitere halbe Stunde in Anspruch nehmen.

WENN SIE NUR FÜNFUNDVIERZIG MINUTEN HABEN

Vielleicht haben Sie nur eine begrenzte Zeit für Ihre Einheit – nur fünfundvierzig Minuten statt zwei Stunden. Bei einer Fünfundvierzig-Minuten-Stunde haben Sie mehrere Möglichkeiten.

Schwerpunkt Fest

Manchmal brauchen Kinder besonders lange, um sich auf die Einheit vorzubereiten. Wenn Sie bereits fünfzehn Minuten brauchen, um den Kreis zu bilden, können Sie direkt zum Fest übergehen und danach die Kinder in aller Ruhe verabschieden. Dabei kommen die Kinder keinesfalls zu kurz. Die Qualität der Zeit und der Beziehungen, die die Kinder in-

nerhalb des Raumes erleben, ist der wichtigste Lernschritt, der in einer Godly Play-Stunde angeboten wird.

Schwerpunkt Wort

Meist werden Sie nur Zeit für eine Darbietung und die gemeinsame Ergründungsphase haben. Schließen Sie mit dem Fest und dem folgenden Verabschiedungsritual ab. Da die Kinder für die freie Beschäftigung als Reaktion auf das Gehörte keine Zeit haben, könnten Sie alle drei oder vier Stunden jegliche Darbietung weglassen und den Schwerpunkt stattdessen auf die Beschäftigungsphase legen (siehe folgenden Absatz).

Schwerpunkt Beschäftigung

Wenn Sie normalerweise von der Darbietung direkt zum Fest übergehen müssen, ersetzen Sie alle drei bis vier Stunden die Darbietung durch eine Stunde der freien Beschäftigung. Bilden Sie zunächst den Kreis. Helfen Sie dann ohne vorherige Darbietung den Kindern, ihre Aufgabe für diesen Tag zu wählen. Lassen Sie am Ende der Stunde ausreichend Zeit für das gemeinsame Fest und die Verabschiedung.

DAS KIRCHENJAHR PLANEN

Die Präsentation der Einheiten in ihrer vorgeschlagenen kirchenjahreszeitlichen Reihenfolge soll Ihnen die jährliche Planung erleichtern.

Im Herbst folgen einer Eröffnungsstunde zum Kirchenjahr einige Geschichten des Alten Testaments – von der Schöpfung bis zu den Propheten. (Diese Geschichten finden Sie im vorliegenden Band.) Im Winter stehen die Adventszeit, das Weihnachts- und Dreikönigsfest sowie die Gleichnisse im Mittelpunkt. Im Frühjahr werden die so genannten „Gesichter Christi“ während der Fasten-/Passionszeit vorgestellt, gefolgt von Osterdarbietungen, der Vorbereitung auf Pfingsten, der Eucharistie- bzw. Abendmahlsfeier und der frühen Kirche.

Nicht alle Gruppen werden – oder sollten! – diese vorgeschlagene Reihenfolge einhalten. Beispiele für mögliche Ausnahmen:

- Gruppen mit regelmäßigen kurzen Stunden werden alle drei oder vier Male statt neuer Geschichten Einheiten mit freier Beschäftigung einschieben.
- Wenn sich der Erzähler mit einer bestimmten Geschichte noch nicht wohl fühlt, empfehlen wir, die Einheit dieses Tages durch eine Stunde mit Beschäftigung zu ersetzen.
- Innerhalb einer solchen Beschäftigungs-Einheit bittet ein Kind vielleicht um die Wiederholung einer früheren Darbietung. Ein anderes Kind stellt vielleicht eine Frage, die eine ergänzende Darbietung nahe legt, z. B.: „Warum haben wir in der Kirche Kreuze?“ Das ist der richtige Moment, um beispielsweise die Vertiefungseinheit mit den Kreuzen (vgl. Godly Play, Band 4) hervorzuholen.

Wenn Sie mit Godly Play beginnen, und später dann mit Ihren jüngsten Kindergruppen, benötigen Sie nur die Kerndarbietungen. Die meisten von ihnen sind in den Godly Play-Büchern, Bände 2, 3 und 4 enthalten. Allerdings gibt es auch im Praxisband „Jesusgeschich-

ten“ der GOTT IM SPIEL-Buchreihe Kerndarbietungen. Die meisten dieser Kerndarbietungen haben ihren Platz oben auf den Regalen im Raum, wohingegen die untersten Fächer Kinderbibeln, Lexika, Atlanten oder besonders schöne Kinderbücher bereithalten. Wenn die Kinder diese Kerndarbietungen zwei- oder dreimal gesehen haben und dadurch mit ihnen vertraut geworden sind, kann man Vertiefungs- und Ergänzungsdarbietungen in das Curriculum einflechten, deren Materialien sich in den mittleren Fächern der Regale befinden.

Die genaue Planung der Darbietungen hängt vom Schuljahr bzw. vom Zusammenspiel mit anderen Plänen oder Curricula ab. Zum Beispiel kann man im September mit den Darbietungen von Bd. 2 beginnen und im Winter mit dem Weihnachtsfestkreis und den Gleichnissen (Bd. 3) fortsetzen. Der Osterfestkreis, einschließlich der Passionszeit, kann mit Darbietungen aus Bd. 4 der Godly Play-Buchreihe oder dem Praxisband „Jesusgeschichten“ der GOTT IM SPIEL-Buchreihe geplant werden, bis sich der Jahreskreis kurz vor der Sommerpause mit den Darbietungen zur Kirche und zum Gottesdienst schließt.

Wenn Sie beginnen, Ergänzungs- und Vertiefungsdarbietungen für erfahrenere Kinder einzubauen, wird die Planung komplizierter, weil man nie ganz sicher sein kann, welche Kerndarbietungen man nun überspringen soll und welche thematische Zusammenhänge von den Kindern herausgefordert werden! So mag man sich in dem einen Herbst auf den Geschichtenzyklus zur „Großen Familie“ mit ihren Vertiefungen konzentrieren, und in einem nächsten Jahr sich vor allem den Propheten zu wenden (GOTT IM SPIEL-Buchreihe, Vertiefungsgeschichten zum Alten Testament). Mit älteren Kindern wiederum könnte man die vier „Menschheitsgeschichten“ (aus dem gleichen Buch) mit ihrem speziellen Grundmedium des „Erdsacks“ hintereinander ordnen, oder sich auf Geschichtenkombinationen spezialisieren.

RAUM-GESTALTUNG

Für den Anfang

Für Einsteiger empfiehlt es sich, eine Godly Play-Fortbildung zu besuchen oder sich mit einem Godly Play-Fortbildner zu beraten. Eine Liste verfügbarer Fortbildungen und Fortbildnerinnen und Fortbildner findet sich auf www.godlyplay.de. Wir empfehlen auch, den 1. Band der Godly Play-Buchreihe („Einführung in Theorie und Praxis“) zu lesen, sowie das „Handbuch für die Praxis“ aus der GOTT IM SPIEL-Buchreihe.

Konzentrieren Sie sich für den Anfang auf die Beziehungen und Handlungen, die für Godly Play grundlegend wichtig sind, statt auf die Materialien, die für einen vollständig eingerichteten Godly Play-Raum notwendig sind. Nicht jede Gemeinde ist in der Lage, ihrer Arbeit mit Kindern großzügige Mittel zukommen zu lassen. Davon sollten Sie sich nicht abhalten lassen. Man kann Godly Play auch mit den einfachsten Mitteln beginnen. Ohne jedwede Materialien können zwei Erwachsene einen Godly Play-Raum schaffen, in dem die Kinder begrüßt werden und sich wohl fühlen, der ihnen ein gemeinsames kleines Fest ermöglicht und aus dem sie jede Woche gesegnet entlassen werden.

Als Jerome und Thea Berryman mit ihrer Arbeit mit den Kindern und der Entwicklung von Godly Play begannen, verwendeten sie Regale aus Brettern und Ziegelsteinen. Sie entwickelten jede Woche ein neues Material. Das erste war das Gleichnis vom guten

Hirten, das sie aus farbigem Papier ausschneiden und in einen gold besprühten Schuhkarton legen.

Mit der Zeit füllte Berryman die Regale mit weiteren selbst gebastelten Materialien für Einheiten. Als mehr Zeit und Geld zur Verfügung standen, verbesserte er diese Materialien. Heute ist sein Godly Play-Raum längst vollständig eingerichtet: Gleichnisschachteln, Noahs Arche, eine mit Sand gefüllte Wüstenkiste. All diese Dinge sind wundervolle Angebote für die Kinder, die ihre Zeit dort verbringen – aber am Anfang einer gelungenen Godly Play-Umgebung steht das Fördern geeigneter Beziehungen in einem sicheren Raum mit dem besten Material, das im Moment zur Verfügung steht.

MATERIALIEN

Materialien für Darbietungen

Jede Einheit enthält einen Abschnitt mit der Überschrift „Bemerkungen zum Material“, in dem die benötigten Materialien im Einzelnen aufgeführt werden. Sie können Materialien selbst herstellen oder sehr schöne fertige Materialien unter folgender Adresse bestellen:

Diakonie Leipzig
Diakonisches Werk Innere Mission Leipzig
Lindenwerkstätten
An den Werkstätten 4
04451 Borsdorf OT Panitzsch
Tel. 034291-440250
Fax 034291-440251
Mail: info@godlyplay-materialien.de
www.godlyplay-materialien.de

Andere Hersteller von Godly Play-Materialien finden Sie:

in Lettland: <http://www.godlyplaymaterials.lv>

in England: <http://www.stmichaelsworkshop.co.uk>

in den USA: www.godlyplayresources.com

Beachten Sie: Die Illustrationen zur Anordnung des Materials in diesem Buch sind teils aus Sicht des Erzählers und teils aus Sicht der Kinder abgedruckt.

Hier eine Liste aller Materialien, die für die Darbietungen der Glaubensgeschichten vorgeschlagen werden:

- *ganzjährig*
 - Kirchenjahresuhr (an der Wand hängend)
 - Satz „kinderfreundliche“ Krippenfiguren
 - Stoffe oder Filze in den liturgischen Farben (Weiß, Violett, Rot, Grün)
 - Figur des auferstandenen Christus
 - Saft, Wasser, Obst und/oder Gebäck (Achten Sie auf Lebensmittelallergien)
 - Matzen
 - Korb mit 12 oder 24 Volk Gottes-Figuren
- *Orientierungs-Einheit: Am Anfang eines Godly Play-Jahres*
 - optional: Austeilblätter
- *Einheit 1: Der Kreis des Kirchenjahres*
 - Kirchenjahreskreis (Darbietungsmaterial)
 - goldene Kordel, Ergänzungssteine
- *Einheit 2: Die Bibel*
 - Bibel auf einem Tischpult oder Ständer
- *Vertiefungseinheit: Die Bücher der Bibel*
 - kleines Regal aus Holz mit Büchern der Bibel aus Holz
 - Kontrollblatt, Karten mit Zusammenfassungen
- *Einheit 3: Die Tage der Schöpfung*
 - Schöpfungskarten, schwarze Unterlage
- *Einheit 4: Die Flut und die Arche*
 - Arche
 - Figuren von Tieren (von jeder Art ein Paar)
 - Figur von Noah und seiner Frau
 - Figur einer Taube, Körbchen
 - Prisma (wahlweise)
 - Unterlage: brauner Filz oder Teppich
- *Einheit 5: Die große Familie*
 - Wüstenkiste
 - Figuren von Abraham, Sarah, Rebekka, Isaak
 - 2 blaue Fäden
 - Holzblöcke für Haran und Ur
 - Körbchen mit Steinen
- *Einheit 6: Der Exodus*
 - Wüstenkiste
 - Volk Gottes-Figuren
 - blauer Filz („Wasser“)
 - Matzen
- *Einheit 7: Die zehn besten Wege zum Leben*
 - Wüstenkiste
 - Volk Gottes-Figuren
 - herzförmige Schachtel mit den Geboten
 - großer Stein/Felsbrocken (Berg Sinai)
- *Einheit 8: Die Bundeslade und das Zelt der Begegnung*
 - Wüstenkiste
 - Bundeslade
 - Stiftshütte mit vier Zeltstoffen
 - Einrichtungsgegenstände (Weihrauchaltar, siebenarmiger Leuchter [Menora], Opferaltar, Waschbecken)
 - Volk Gottes-Figuren
- *Einheit 9: Die Bundeslade und der Tempel*
 - Tempel
 - Einrichtungsgegenstände (Bundeslade, Weihrauchaltar, siebenarmiger Leuchter [Menora], Tisch für die zwölf Schaubrote, Opferaltar, Waschbecken)
 - Salomo-Figur
 - Schriftrolle

- *Einheit 10: Das Exil und die Rückkehr*
 - Wüstenkiste
 - Volk Gottes-Figuren
 - Schwere Metall-Kette
 - 2 blaue Fäden
 - Holzblöcke für Haran und Babylon
- *Einheit 11: Die Propheten*
 - Wüstenkiste
 - Kette
 - 2 blaue Fäden
 - Holzblöcke für Haran und Babylon
 - 4 Schriftrollen
- *Vertiefungseinheit: Jona, der unmögliche Prophet*
 - Schiff
 - Holzblock für Ninive
 - Jona-Figur
 - Filz (braun für „Land“, blau für „Meer“)
 - Pflanze
 - hölzerne Wellen

Materialien für das Fest

- Servietten (ggf. in den liturgischen Farben)
- Servierkorb für Kekse oder Obst
- Becher
- Tablett
- Krug

Anordnung der Materialien

Die Materialien werden so angeordnet, dass sie visuell und ohne weitere Erläuterungen das sprachliche System des christlichen Glaubens kommunizieren: Glaubensgeschichten, Gleichnisse, liturgische Handlungen. Kerndarbietungen werden im Allgemeinen auf den obersten Regalbrettern aufbewahrt.

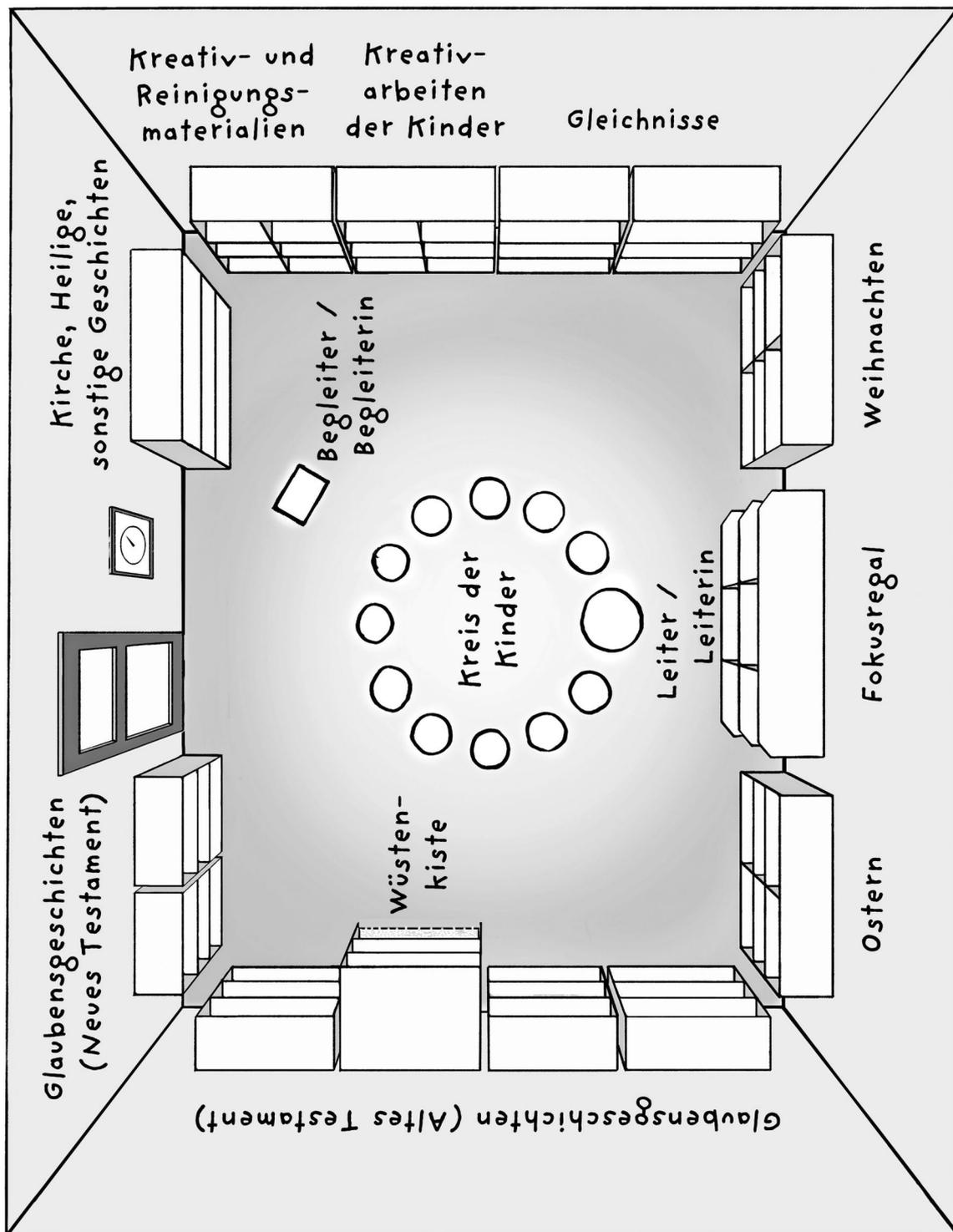
Materialien für die Beschäftigung der Kinder

- Tragen Sie Materialien zum Malen und Basteln zusammen, die die Kinder nutzen können, um ihre Reaktionen auf die gehörten Geschichten kreativ auszudrücken. Diese Materialien werden in eigenen Regalen aufbewahrt, z. B.:
- Papier in unterschiedlicher Farbe und Stärke
 - Tablett mit Malstiften und Papier
 - Filze, Wolle, Leim, Collagematerialien
 - Wasserfarben und Pinsel
 - Zeichenbretter
 - Buntstifte, Bleistifte und Fettstifte
 - Unterlagen für das Modellieren mit Ton
 - zu Kügelchen gerollter Ton in luftdichten Behältern
 - ggf. Klapp Tischchen
 - ggf. Korb mit Unterlagen zur Kennzeichnung individueller Arbeitsbereiche

Materialien für die Reinigung

- Tragen Sie Reinigungsmaterialien zusammen, die die Kinder verwenden können, um nach ihrer Beschäftigung sauber zu machen und um für ihre Umgebung selbst Verantwortung zu übernehmen, z. B.:
- Küchentücher
 - Staubwedel
 - Handfeger und Schaufel
 - Wischlappen
 - Wassersprühflaschen
 - Mülleimer mit Müllbeutel
 - ein Tablett mit Putzmittel oder -wolle und Putzlappen
 - Gießkanne für Zimmerpflanzen

Vertiefungseinheiten und Ergänzungsdarbietungen werden im Allgemeinen in den Fächern unter den Geschichten aufbewahrt, die sie vertiefen oder ergänzen. Die untersten Fächer sind für zusätzliche Materialien vorgesehen, z. B. für Bücher, Landkarten oder andere Hilfsmittel. Utensilien für Kreativität, Reinigung und Fest werden in jeweils eigenen Regalen aufbewahrt. Ein Regal für Basteleien oder Bilder der Kinder, die noch in Arbeit sind, ist ebenfalls sehr wichtig.



Der Godly Play - GOTT IM SPIEL - Raum

BEZIEHUNGS-GESTALTUNG

Die Rollen der beiden Erwachsenen: Türperson und Erzählerin

Jede der beiden Aufgaben erfordert in erster Linie Achtung vor den Kindern und dem Godly Play-Raum. Beispielsweise geben Eltern an der Schwelle des Godly Play-Raumes ihre Kinder frei. Die beiden Erwachsenen sitzen mit den Kindern auf dem Fußboden und bleiben so auf Augenhöhe. Beide Verfahrensweisen sorgen dafür, dass der Raum Kinder und nicht Erwachsene in den Mittelpunkt stellt.

Wenn der Erzähler eine Einheit darbietet, geschieht etwas Ähnliches. Anders als in vielen anderen Erzählmethoden richtet der Erzähler bei Godly Play seine Augen auf die Materialien der Einheit – nicht auf die Kinder. Statt aufgefordert zu werden, einer Lehrperson zu antworten, werden die Kinder durch die Blickrichtung des Erzählers eingeladen, sich in die Geschichte zu begeben.

Bei einer typischen wöchentlichen Einheit sind nur zwei Erwachsene im Godly Play-Raum anwesend: die Türperson und der Erzähler. Die Bezeichnung „Türperson“ ist eine Verlegenheitslösung (engl. *door-person*). Man könnte auch sagen: der/die „Begrüßende“. Wie die folgende Auflistung zeigt, ist mit „Türperson“ ein Erwachsener gemeint, dessen Funktion im Raum hauptsächlich durch die „Schwelle“ bestimmt wird. Dies sind die Aufgaben der beiden Erwachsenen während einer Einheit:

GESCHICHTENERZÄHLERIN	TÜRPERSON
Betet für die Kinder während der Woche. Bereitet die Geschichte während der Woche vor.	Betet für die Kinder während der Woche. Beschafft das notwendige Material und die Verpflegung für das Fest.
Ist im Raum, bevor die Kinder ankommen. Überprüft das Material für die Geschichte.	Ist im Raum, bevor die Kinder ankommen. Überprüft die Regale mit den Materialien und den Vorräten für das Fest. Bereitet das Festmahl vor, leert den Papierkorb und prüft das Regal mit den Reinigungsutensilien.
Setzt sich in den Kreis und bereitet sich vor. Bereitet sich vor, um die Kinder zu begrüßen.	Sitzt auf einem niedrigen Stuhl an der Tür, legt Anwesenheitsheft und Mappe für Notizen bereit und stellt sich innerlich darauf ein, die Kinder und Eltern zu begrüßen.
Begrüßt jedes Kind mit dem Namen. Hilft jedem Kind, einen geeigneten Sitzplatz zu finden. Pflegt leise Unterhaltung mit den Kindern und hilft ihnen, zur Ruhe zu kommen (Sitzhaltung: Schneidersitz, Arme auf den Knien).	Begrüßt jedes Kind mit dem Namen. „Entschleunigt“ bei Bedarf und hilft den Kindern sich darauf vorzubereiten, die „Schwelle“ zu überschreiten. Hilft den Kindern, sich auf der Anwesenheitsliste einzutragen.

GESCHICHTENERZÄHLERIN	TÜRPERSON
	<p>Schließt zu gegebener Zeit die Tür. Stellt sich auf Zu-spät-Kommende ein, aber auch auf Kinder, die den Kreis verlassen (möchten).</p>
<p>Bietet die Erzählung dar; führt vor, sich ganz auf die Geschichte einzulassen. Lenkt das Augenmerk ganz auf das Material, wenn die eigentliche Erzählung beginnt. Leitet das Ergründungsgespräch und ermutigt die Kinder, sich zu beteiligen. Geht mit Störungen um.</p>	<p>Sitzt auf dem Stuhl an der Tür, vermeidet Blickkontakt mit der Erzählerin, damit die Erwachsenen nicht aus Versehen die Kinder zu Objekten machen, auf die sie einreden oder herabsehen. Wenn nötig, kümmert sie sich um physische Bedürfnisse.</p>
<p>Stellt das Material weg. Zeigt den Umgang mit dem Material und erinnert an seinen Platz im Regal. Entlässt jedes Kind einzeln aus dem Kreis zu seiner gewählten Beschäftigung. Blickt dazu im Kreis der Kinder umher – eine erste rasche Runde und dann eine weitere, langsamere Runde für die Kinder, die sich nicht entscheiden können, bis nur noch wenige übrig sind, die vielleicht neu sind oder sich aus anderen Gründen nicht entscheiden können. Bietet diesen Kindern u. U. eine weitere Erzählung.</p>	<p>Hört den Kindern zu, wenn sie ihre Beschäftigung wählen, um ihnen ggf. zu helfen, sich selbst in der Beschaffung ihres Kreativmaterials o. ä. zu helfen, entweder allein oder in Grüppchen.</p>
<p>Bleibt während der Beschäftigungsphase im Kreis sitzen, hilft nur, wenn nötig, den Kindern mit dem Geschichten- oder Kreativmaterial. Bleibt auf Augenhöhe.</p>	<p>Nimmt die Kinder und die Arbeit konzentriert, aber diskret wahr; bleibt auf ihrem Stuhl, außer die Kinder brauchen Hilfe. Drängt sich der Gemeinschaft der Kinder nicht auf. Bleibt auf Augenhöhe, wenn irgend möglich.</p>
<p>Gibt ein Signal (z. B. mit dem Lichtschalter), wenn die Beschäftigungsphase vorüber ist. Lädt die Kinder zum Festmahl ein; sitzt vor dem Fokusregal und „ankert“ so den sich neu bildenden Kreis.</p>	<p>Hilft den Kindern, sich selbst dabei zu helfen, die Materialien wegzuräumen und ggf. sauber zu machen. Verteilt die Arbeiten für das Festmahl unter den Kindern und hilft diesen Kindern bei der Vorbereitung. Stellt sicher, dass ein Plastikbeutel im Mülleimer ist. Ist darauf vorbereitet, Kindern dabei zu helfen, evtl. Verschüttetes selber wegzuwischen.</p>
<p>Lädt die Kinder zum Gebet ein, ermutigt sie, ohne jede Druckausübung, selber Gebete zu sprechen.</p>	<p>Sitzt während des Festes und der Gebete still auf dem Stuhl im Hintergrund des Raumes.</p>

GESCHICHTENERZÄHLERIN	TÜRPERSON
Demonstriert, wie man sich für das Fest vorbereitet. Genießt das Fest mit den Kindern. Demonstriert, wie man nach dem Fest wieder aufräumt.	Hilft den Kindern anschließend, die gebrauchten Gegenstände wieder einzusammeln.
Hilft den Kindern, sich auf den Abschied vorzubereiten. Wenn ein Name aufgerufen wird, bietet die Erzählerin diesem Kind zum Abschied die Hände, die das Kind u. U. ergreift, sagt ihm einige persönliche Worte der Bestätigung und des Zuspruchs, ggf. auch eine Segensformel. Nimmt sich Zeit, das Verabschieden zu genießen.	Begrüßt die Eltern und ruft ihre Kinder, sofern diese zum Abschied bereit sind, einzeln beim Namen. Falls die Kinder selber es vergessen, erinnert sie sie, sich von der Geschichtenerzählerin zu verabschieden. Verabschiedet sich an der Tür und erinnert Kinder an vergessene Gegenstände oder händigt aus, was vor Stundenbeginn an der Tür deponiert wurde.
Sitzt und hält stille, kontemplative Rückschau auf die Stunde. Evaluert die Stunde zusammen mit der Türperson; macht sich Notizen zu jedem Kind.	Sitzt und hält stille, kontemplative Rückschau auf die Stunde. Evaluert dann die Stunde zusammen mit der Erzählerin; macht sich dazu Notizen.
Überprüft das Geschichtenmaterial und hilft, den Raum aufzuräumen.	Überprüft Kreativ- und Reinigungsregale sowie Festmahls-Vorräte, wenn alle Kinder gegangen sind; macht ggf. sauber. Notiert, wer anwesend war.

WIE ANDERE HELFEN KÖNNEN

Andere Erwachsene, die die Arbeit in einem Godly Play-Raum unterstützen wollen, können dies tun, indem sie:

- abwechselnd geeignete und gesunde Nahrungsmittel für das gemeinsame Fest der Kinder besorgen
- neue Kreativmaterialien zur Verfügung stellen
- ihre künstlerischen und handwerklichen Fertigkeiten für die Herstellung von Godly Play-Materialien nutzen.

WIRKSAM AUF UNTERBRECHUNGEN IM KREIS REAGIEREN

Sie sollten immer das Verhalten selbst vorleben, das Sie im Kreis von den Kindern erwarten: auf die Einheit konzentriert sein und jeden im Kreis achten. Tritt eine Störung auf, dann gehen Sie mit der Störung so um, dass Sie dennoch anhaltende Achtung vor jedem im Kreis zeigen – auch vor dem Kind, das an diesem Tag Probleme hat. Sie richten auch weiterhin immer noch so viel Konzentration auf die Einheit, wie Sie können, und kehren

zur vollständigen Konzentration auf die Einheit so schnell wie möglich zurück, genau dorthin, wo Sie aufgehört haben.

Wenn Sie also Reaktionen abwägen, denken Sie daran, einen neutralen Tonfall in Ihrer Stimme zu bewahren. Denken Sie auch daran, dass es unser Ziel ist, dem Kind so zu helfen, dass es selbst zu einem angemessenerem Verhalten kommt. Auf der ersten Stufe der Störung heben Sie vielleicht nur die Augen vom Material. Sie schauen auf, sehen jedoch das Kind nicht direkt an und sagen dabei: „Wir müssen wieder bereit werden. Schaut mal. So werden wir bereit.“ Machen Sie vor, wie man sich bereit macht, und beginnen Sie die Darbietung wieder da, wo Sie aufgehört haben.

Wenn die Störung anhält oder größer wird, sprechen Sie das Kind direkt an. „Das ist aber nicht fair. Schau mal – die anderen Kinder hören alle zu. Sie sind bereit. Auch du musst dich bereit machen. Wir versuchen es noch einmal. Gut. So ist es richtig.“

Wenn die Störung dennoch anhält oder größer wird, bitten Sie das Kind, sich zum anderen Erwachsenen an der Tür zu setzen. Halten Sie dies nicht für eine Strafe oder einen Ausschluss von der Geschichte; manche Kinder wollen aus Gründen, die nur sie selbst kennen, beim Erwachsenen an der Tür sitzen. Behalten Sie weiterhin einen neutralen Tonfall bei, während Sie sagen: „Könnte es sein, dass du bei Anne (Namen der Türperson einsetzen) sitzen möchtest? Du kannst dort zusehen und zuhören. Diese Stunde ist trotzdem auch deine Stunde.“

DIE ARBEIT DER KINDER FÖRDERN

Achtung vor der Arbeit der Kinder kann durch zwei wichtige Kriterien gezeigt werden: durch die Struktur des Raums, in dem die Kinder arbeiten, und durch die Sprache, die verwendet wird – und nicht verwendet wird – wenn über die Arbeiten der Kinder gesprochen wird. Wir wollen uns beide genauer anschauen.

Struktur des Godly Play-Raums

Ein Godly Play-Raum hat vier Strukturmerkmale zur Förderung der Arbeit der Kinder:

- Erstens: Der Raum wird offen, sauber und gut geordnet gehalten; die Materialien wirken einladend und sind gut zugänglich. Eine nützliche Formulierung für einen Godly Play-Raum ist: „Dieses Material ist für dich. Du kannst es anfassen und dich damit beschäftigen, wenn du möchtest. Wenn du die Einheit noch nicht kennst, bitte eines der anderen Kinder oder den Erzähler, sie dir zu zeigen.“ Kinder, die in einen Godly Play-Raum kommen, haben Freude an all den faszinierenden Materialien, von denen sie angesprochen werden. Diese Materialien sagen: „Dieser Raum ist für dich.“
- Zweitens: Der Raum fordert die Kinder zu verantwortungsvollem Verhalten beim Umgang mit den gemeinsamen Materialien auf, indem er Kinder lehrt, wie sie sich selbst um den Raum kümmern können. Wenn etwas verschüttet wird, könnten Erwachsene es natürlich rasch selbst aufwischen. Stattdessen sollen die Kinder lernen, sich selbst darum zu kümmern, wenn sie etwas verschütten. Damit soll ihnen die Achtung vor ihren eigenen Fähigkeiten zur Problemlösung vermittelt werden. Am Ende der freien Beschäftigungsphase lernt jedes Kind, die Materialien sorgfältig wegzuräumen. Manche Kinder wollen sogar während der gesamten Kreativphase sauber machen, z. B. Staub wischen oder Blumen gießen.

- Drittens: Der Raum bietet einen respektvollen Ort für die Beschäftigungen der Kinder, da im Raum sowohl Platz für die weiterzuführenden als auch für die vollendeten kreativen Produkte der Kinder reserviert ist. Wenn ein Kind am Ende der Beschäftigungsphase noch voll in sein Tun vertieft ist, versichern Sie ihm: „Deine Arbeit ist auch nächstes Mal noch für dich hier. Du kannst dir so viele Wochen Zeit lassen, wie du willst, um sie zu Ende zu bringen. In unserem Raum geht keine Arbeit verloren.“ Manchmal möchten Kinder ihre fertig gestellten oder noch unfertigen Arbeiten im Godly Play-Raum zurücklassen, manchmal möchten sie sie aber auch mit nach Hause nehmen. Die Kinder treffen diese Entscheidung selbst, Sie sollten sie akzeptieren.
- Viertens: Der Raum gibt ein gemächliches Tempo vor, das es den Kindern gestattet, sich ganz intensiv mit ihren gewählten Beschäftigungen zu befassen. Wenn die Zeit knapp ist, bildet man daher besser nur den Kreis, genießt ein Fest gemeinsam und verabschiedet sich herzlich voneinander, statt durch eine Geschichte zu hetzen oder die Kreativphase in Eile zu absolvieren. Wenn eine Geschichte erzählt wird, sollte immer auch ausreichend Zeit für ein gemeinsames Ergründungsgespräch sein. Wenn Sie eine Phase der freien Beschäftigung einplanen, sollten die Kinder ausreichend Zeit haben, sich ganz intensiv mit ihrer Arbeit zu beschäftigen. Sowohl während des Ergründens als auch während der Kreativphase kann es sein, dass sich Kinder mit tief gehenden Problemen beschäftigen – mit Problemen, die so wichtig sind wie Leben und Tod. Schaffen Sie den Kindern einen förderlichen Raum, der ihnen sichere Zeit für diese tiefgründige Beschäftigung lässt.

Sprachgebrauch

Sie können Kinder auch durch die Sprache unterstützen, die Sie verwenden:

- Wählen Sie „offene“ Reaktionen. Beschreiben Sie beispielsweise einfach, was Sie sehen, statt die Kinder oder ihre Arbeit zu bewerten. Offene Reaktionen laden Kinder zur Interaktion ein, respektieren aber ebenso die Entscheidung der Kinder, wenn sie einfach schweigend weiterarbeiten wollen. Beispiele für offene Reaktionen:
 - Hm. Viel Rot.
 - Das ist eine Riesenarbeit. Die Farbe geht von hier bis dorthin.
 - Dieser Ton sieht ja jetzt so glatt und dünn aus.
- Vermeiden Sie bewertende Reaktionen. Bewertende Reaktionen verschieben den Fokus des Kindes von seiner Arbeit hin zu Ihrem Lob. In einem Godly Play-Raum geben wir den Kindern die Freiheit, an dem zu arbeiten, was ihnen am wichtigsten ist, nicht um dafür unser Lob zu erhalten. Beispiele für bewertende Reaktionen:
 - Du bist ein toller Maler.
 - Das ist ein großartiges Bild.
 - Ich bin sehr zufrieden mit dem, was du da gemacht hast.
- Wählen Sie bestärkende Reaktionen, die die Fähigkeit jedes Kindes betonen, eine Wahl zu treffen, Probleme zu lösen und Bedürfnisse zu äußern. In einem Godly Play-Raum hört man oft den Ausspruch: „Gut so. Du kannst es.“ Die Kinder sollen ermuntert werden, sich ihre Aufgaben selbst zu suchen, die Materialien vorsichtig herauszuholen und ihre Arbeitsbereiche aufzuräumen, wenn sie fertig sind. Wenn ein Kind etwas verschüttet, reagieren Sie so: „Kein Problem. Weißt du, wo die Reinigungssachen stehen?“ Wenn ein Kind Hilfe braucht, zeigen Sie ihm, wo die Sachen stehen oder wie man

einen Schwamm ausdrückt. Wenn Hilfe notwendig ist, besteht das Ziel darin, dem Kind so bald wie möglich wieder die Kontrolle über das Problem oder die Situation zu überlassen.

- Achten Sie während der Arbeits- und Aufräumzeit aufmerksam auf die Bedürfnisse der Kinder. Die Türperson spielt eine besonders wichtige Rolle, wenn die Kinder ihre Arbeit hervorholen. Indem sie aufmerksam die Wahl der Kinder im Kreis verfolgt, kann die Türperson schon vorher wissen, ob sie z. B. einem neuen Kind helfen sollte, die richtige Benutzung des Tons zu lehren, ob ein Kind vielleicht Hilfe beim Bewegen der Wüstenkiste braucht oder ob ein Kind nach dem Malen Unterstützung beim Wegräumen des Materials oder beim Säubern benötigen könnte.

Weitere Informationen

Die Buchreihe Ausführung „Godly Play - das Konzept zum spielerischen Entdecken von Bibel und Glauben“ von Jerome Berryman erscheint in mehreren Teilbänden.

- Band 1 „Einführung in Theorie und Praxis“ ist ein grundlegendes Werk für die Anwendung von Godly Play in Gemeinden oder in anderen Zusammenhängen.
- Die Bände 2–4 beinhalten Darbietungen zum Alten und zum Neuen Testament, zum Weihnachts- und Osterfestkreis und zu liturgischen Traditionen.
- Band 5 „Analysen, Handlungsfelder, Praxis“ (Hg. Martin Steinhäuser) enthält Fachaufsätze zum Konzept Godly Play aus deutscher Sicht sowie Beispiele, Reflexionen und Praxishinweise für die Anwendung von Godly Play in verschiedenen religionspädagogischen Handlungsfeldern.

Die Buchreihe „GOTT IM SPIEL. Godly Play weiter entwickelt“ beschreibt die Adaption von Godly Play für den deutschsprachigen Raum. Federführend sind hier praxiserfahrene Godly Play-Fortbildnerinnen und -Fortbildner unter Leitung des Godly Play deutsch e.V.

- Das „Handbuch für die Praxis“ ist nach dem Ablauf einer Einheit gegliedert und erläutert jeweils die konzeptionellen Begründungen der Praxis. Zahlreiche Fotos, Praxisbeispiele und Übungen für die Leser dienen der Veranschaulichung und Anwendung, ebenso wie Kopiervorlagen und Übersichten im Anhangsteil des Buches. Dieses Buch ist im Blick auf die Verschiedenartigkeit der Anwendungsbereiche im deutschsprachigen Raum geschrieben.
- Die beiden Praxisbände „Vertiefungsgeschichten Altes Testament“ und „Jesusgeschichten“ beinhalten neu entwickelte Darbietungen, die entsprechend der im „Handbuch für die Praxis“ dargelegten Leitlinien im Zusammenspiel mit ganz unterschiedlichen Plänen oder Curricula Anwendung finden können.

Weiterführende Informationen, auch zu aktuellen Fortbildungsmöglichkeiten und Veröffentlichungen finden sich unter

- www.godlyplay.de (Godly Play deutsch e.V.) und
- www.godlyplayfoundation.org (Godly Play Foundation, USA).

Orientierungstreffen

AM ANFANG EINES GODLY PLAY-JAHRES

Meist beginnt in den Kirchengemeinden die Arbeit mit Kindergruppen nach den Sommerferien, zugleich mit dem Schuljahresanfang. Vielleicht laden Sie zu diesem Anlass alle Kinder aus den verschiedenen Gruppen Ihrer Gemeinde mit ihren Eltern zu einer gemeinsamen Feier ein, um zu zeigen: Wir fangen wieder neu an! Das kann an einem Sonntag sein oder anderen Tagen und Zeiten, die bei Ihnen sonst üblich sind. Bei dieser Gelegenheit können Sie Eltern und Kinder mit den Anliegen und Zielen des Konzeptes „Godly Play“ sowie der deutschen Adaption GOTT IM SPIEL bekannt machen. Räumen Sie den Gemeindesaal oder einen anderen großen Raum so ein, dass jede Gruppe an einem eigenen Tisch sitzt. Falls den Gruppen verschiedene erwachsene Bezugspersonen (Erzählerin, Begrüßende) zugeteilt sind, sollten diese mit am jeweiligen Tisch sitzen, um Kinder und Eltern kennen zu lernen.

Eröffnung

Gleich neben die Tür kann ein extra Stuhl gestellt werden, auf dem jemand sitzt, der die Kinder und Eltern an ihren Tisch leitet. Über das Kennenlernen der Eltern und Kinder hinaus, können nützliche Informationsblätter ausgeteilt werden. Beispiele:

- Plan der Godly Play-Einheiten (Vielleicht wäre es eine nette Geste, gleich einen Kühlschrankmagneten mit auszuteilen, damit die Übersicht zu Hause sichtbar angebracht werden kann?)
- „Die zehn besten Wege für Eltern“ (siehe S. 132)
- Plan der Godly Play-Elterntreffen
- Übersicht über alle weiteren Angebote für Kinder und Familien in Ihrer Gemeinde (Godly Play ist kein ausschließliches Programm. Das können Sie betonen, indem Sie auch Informationen über Kinderchor, Kinderbibelwochen oder Familienrüstzeiten, Martinsfest und andere Anlässe zur Verfügung stellen.)

Fest und Raum-Besichtigungen

Das Gespräch zwischen Kindern, Eltern und ihren Godly Play-Bezugspersonen kommt leichter zu Stande, wenn Sie Kekse und Getränke oder einen anderen kleinen Imbiss anbieten – ein kleines „Fest“, um den Beginn des gemeinsamen Kirchenjahres miteinander zu feiern. Nachdem alle Eltern angekommen sind, könnten die Godly Play-Mitarbeiter durchaus auch zu anderen Tischen mit anderen Gruppen wechseln, um auch diese ein wenig kennen zu lernen.

Die Godly Play-Mitarbeiter verlassen die Eröffnungsfeier einige Minuten eher als die Eltern, um in den Godly Play-Raum zu gehen – oder, falls Ihre Gemeinde über mehrere Godly Play-Räume verfügt, sich auf diese aufzuteilen. Dann können die Eltern diesen

Raum/diese Räume besuchen. Kinder, die vorher schon mal bei Godly Play mitgemacht haben, wollen oft als „Führer“ für ihre Eltern fungieren: „Und hier heben wir die Stifte und Farben auf!“

Folgetreffen und Elternarbeit

Viele Eltern möchten gern wissen, was sich hinter diesem Konzept der Kinderkirche verbirgt, also was in dem Godly Play-Raum geschieht, den ihr Kind besucht. Nutzen Sie diese Gelegenheit, um die Eltern zu einer eigenen Begegnung mit Godly Play einzuladen. Für jedes dieser Treffen sollten Sie extra Räume und Kinderbetreuung vorhalten, damit die Eltern den Godly Play-Raum ungestört genießen können. Wir schlagen vor, dass Sie zu solchen Treffen zuerst die Eltern der jüngsten Kinder und dann mehr und mehr auch die Eltern älterer Kinder einladen.

Verdeutlichen Sie in Ihrer Einladung, dass die Eltern eine vollständige Godly Play-Einheit erleben werden: Einen Kreis bilden, eine Geschichte hören, spielerisch oder kreativ eine eigene Antwort gestalten, ein kleines Fest miteinander feiern und sich verabschieden. Betonen Sie in Ihren Einladungen, dass die Eltern dabei nicht die Rollen ihrer Kinder spielen sollen, gleichsam in deren Haut schlüpfend. So können sie beispielsweise auch auf Stühlen sitzen, statt auf dem Fußboden. Es soll vielmehr eine gute Gelegenheit für die Eltern sein, als Erwachsene herauszufinden, was genau in einer Godly Play-Einheit vor sich geht. Anschließend sollten Sie noch etwas Zeit einplanen, um mögliche Fragen der Eltern zu beantworten, die durch das Erlebte aufgetaucht sind.

Manchmal finden es Mitarbeitende oder Eltern befremdlich, wenn im deutschsprachigen Raum ein Konzept mit dem englischen Titel „Godly Play“ verwendet wird. Das wäre eine gute Gelegenheit für Sie, darauf hinzuweisen, dass die Adaptionarbeit schon 2004 begann und inzwischen zu dem deutschen Titel **GOTT IM SPIEL** geführt hat. Einen wichtigen Unterschied, den Sie an dieser Stelle benennen können, ist die Öffnung von Godly Play aus dem Ursprungskontext der amerikanischen Sonntagsschule für die Vielfalt der religionspädagogischen Handlungskontexte hierzulande in Kindertagesstätten, Gemeinden, Schulen, in der Erwachsenenbildung und anderen Praxisfeldern. Weil jedoch der Name Godly Play inzwischen weithin bekannt geworden und auch eng mit seinem Urheber Jerome Berryman verbunden ist, gibt es auch weiterhin Godly Play, und als Ergänzung dazu **GOTT IM SPIEL**.

INFORMATIONSBLÄTTER: DIE ZEHN BESTEN WEGE FÜR ELTERN

Eine der Godly Play-Einheiten erzählt den Kindern von den „zehn besten Wegen des Lebens“. Das ist die Geschichte von den Zehn Geboten, die Gott seinem Volk gab.

Am Anfang der „Elternbriefe“ werden „zehn beste Wege für Eltern“ angeboten – keine Gebote, sondern Einladungen, ihren Kindern möglichst nahe zu sein in deren Erfahrungen mit Godly Play. Diese drei Seiten (S. 130–132) sind gut geeignet, um sie Eltern bei einer Veranstaltung als Kopie mitzugeben, oder auch, um sie in Ihrem Gemeindebrief abzudrucken.